

Josef Finster (1900–1941)

Ein kurzes Leben, ein langer Weg zur Erinnerung

Ich erzähle von einem Mann, der am 14. Juni 1938 um 03:45 Uhr in der Derfflingerstraße 13, Linz, in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen, am 17. Juni in das KZ Dachau überstellt und am 1. Juli in das KZ Flossenbürg eingeliefert wird. Dort wird er als „Berufsverbrecher“ kategorisiert und muss an seiner Kleidung einen grünen Winkel tragen.



Josef Finster als 16-Jähriger

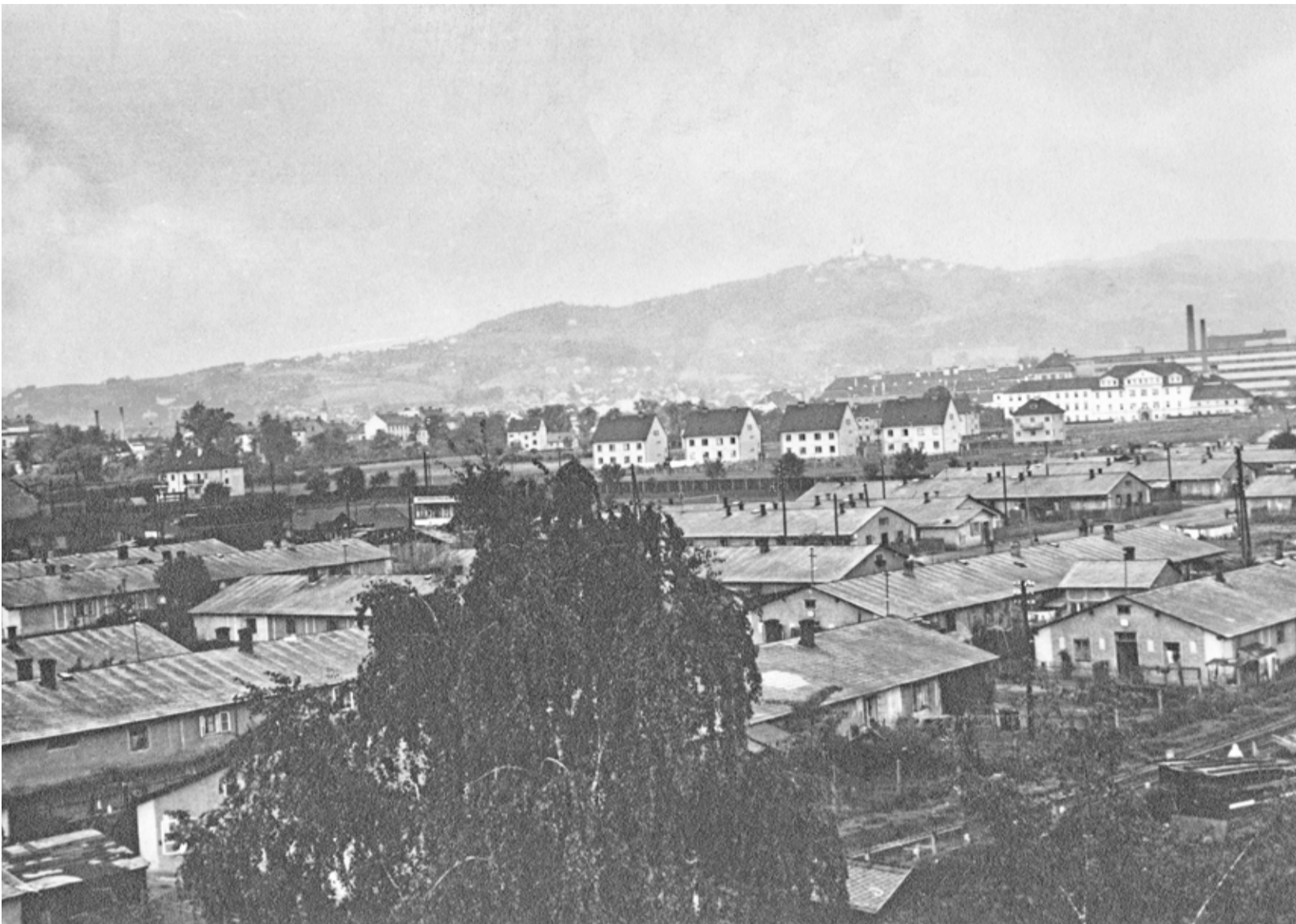
Häftlinge der Konzentrationslager, die von der SS als „asozial“ oder „kriminell“ kategorisiert wurden, sind aus der öffentlichen Erinnerungskultur zu den Verbrechen des Nationalsozialismus weitgehend ausgeschlossen. Nach 1945 hält sich lange die Vorstellung, dass die Lager ein Teil des regulären Strafvollzuges gewesen seien. Frauen und Männer, die als „Berufsverbrecher“ geführt wurden, hätten dort ihre Haftstrafe für begangene Delikte abgeübt. Diese Menschen könne man

eigentlich nicht als Opfer des Hitler-Regimes betrachten, mit den politischen oder jüdischen Häftlingen seien sie nicht zu vergleichen.

Wenn wir so denken, folgen wir der Logik der SS. Deren Etikett des „Berufsverbrechers“ oder „Asozialen“ hatte wenig mit dem objektiven Verhalten der Betroffenen zu tun. Den Nationalsozialisten ging es um die „Reinhaltung und Säuberung der arischen Volksgemeinschaft“. Personen und Gruppen, die sie nicht als Teil dieser Gemeinschaft anerkennen wollten, wurden angeprangert. Politische, rassische, religiöse, sexuelle oder auch soziale Gründe wurden dafür herangezogen. Die Etiketten waren Signale, wer isoliert, ausgesondert werden konnte und „Sonderbehandlungen“ zu unterziehen war.

Der als „Berufsverbrecher“ bezeichnete heißt Josef Finster und ist der Bruder meines Großvaters. Seine Eltern kommen aus Bad Ischl im oberösterreichischen Salzkammergut. Der Vater Leopold lebt dort – wie seine Vorfahren – als Tagelöhner, die Mutter Anna ist Dienstmagd. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts zieht Leopold Finster mit Frau und zwei Söhnen nach Linz. Der dritte Sohn, Josef, wird am 23. Februar 1900 in Linz geboren. Seine Jahre als Jugendlicher sind durch den Ersten Weltkrieg überschattet.

In den sozialen Verwerfungen der Nachkriegsjahre gerät der junge Mann mehrfach mit den Gesetzen in Konflikt. Erstmals geschieht das im Zusammenhang mit den Linzer „Hunger-Demonstrationen“ im Mai 1920. Bereits seit dem Herbst 1919 gibt es Probleme bei der Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Lebensmitteln. Es fehlt an allem, an Mengen ebenso wie an der Qualität. Die Bauern liefern gewässerte und entrahmte Milch, gleichzeitig floriert der Schleichhandel. Auch im politischen Raum spitzen sich die Auseinandersetzungen zu. Am 10. Mai 1920 eskaliert die Situation. Am frühen Nachmittag versammelt sich auf dem Linzer Hauptplatz



Lager Katzenau, Linz 1939 (Archiv der Stadt Linz)

eine größere Menschenmenge. Sicherheitswachleute und Gendarmen versuchen, den Platz zu räumen, sie werden beschimpft und ausgepiffen. Später kommen Bauarbeiter hinzu, die im Kaplanhofviertel eine Versammlung abgehalten haben. Gegen 16 Uhr ist der Hauptplatz voller Menschen, die aus unterschiedlichen sozialen und politischen Lagern kommen. Es drängen sich Männer, Schulkinder, halbwüchsige Burschen, Frauen mit und ohne Kinderwagen. Ein Teil der Demonstranten versucht, in die Schlosskaserne einzudringen. Später heißt es, dass Jugendliche in schlecht bezahlten Stellungen oder ohne Arbeit den harten Kern der Demonstranten gebildet hätten. Es fallen Schüsse und es gibt Tote und Verletzte. Ein Wachmann gibt an, Josef Finster als einen der Aufhetzer erkannt zu haben. Dieser bestreitet seine Beteiligung an dem Aufruhr. Das Gericht verurteilt den 20-Jährigen zu vier Monaten strengen Arrests wegen „öffentlicher Gewalttätigkeit“. In den folgenden Jahren misslingen Versuche, einen bürgerlichen Lebensweg einzuschlagen. Eine 1922 geschlossene Ehe scheitert und wird 1925 getrennt. Aufgrund der unsicheren Verhältnisse gibt es Perioden, in denen Josef

Beschäftigung hat, und solche, in denen er arbeitslos ist. Bis zum Jahr 1931 steht er mehrfach wegen „Veruntreuung“ und „minderer Betrugerei“ vor Gericht, bekommt Arreststrafen von einigen Tagen. In den 1930er Jahren gründet er eine kleine Handelsagentur und bietet Dienste als Maler und Mechaniker an. Er wohnt zur Untermiete in verschiedenen Linzer Barackensiedlungen. Diese waren im Ersten Weltkrieg zur Unterbringung von Kriegsgefangenen errichtet worden. Nun dienen sie als Behelfsquartiere für Wohnungslose. 1938 lebt er gemeinsam mit der Lebensgefährtin Josefine und deren drei Kindern an der Derfflingerstraße, Katzenau, Baracke 13.

In der Familie wurde Josef immer nur als Gescheiterter erinnert. Er war das sprichwörtliche schwarze Schaf, das es gar nicht hätte geben dürfen, der Außenseiter, der nicht dazugehörte. Er sei ein „Strizzi“ gewesen. Und er sei 1938 im KZ Dachau gestorben. Das waren die einzigen Spuren, die er im Familiengedächtnis hinterließ. Zu seiner Auslöschung gehörte also auch, dass nicht einmal die Umstände, der Ort und der Zeitpunkt seines Todes wahrheitsgetreu erhalten blieben.

Nachl. ges. am 5.12.1941 an Kripo Linz/Donau

~~Schuhhäftling~~
 Vorbeugungshäftling F i n s t e r , Josef Haft-Nr. 386 ▽

Beruf: Mechaniker geboren am: 23. 2.00 in: Li nz

Anf. Ort: ~~Bratt: Josefa Mach, Linz, Dörflingerstr. 13~~ Verstorben Straße Nr. 1

Eingel. am: 1. 7. 38 / Uhr von K. L. Dachau ~~am~~ am: 30. 11. 1941 Uhr nach

Bei Einlieferung abgegeben:

<input checked="" type="checkbox"/> Hut/Mütze	Kragen	Brieftasche mit	Rasiermesser/klingen
Mantel <small>Sommer</small> <small>Winter</small>	Binder	Papiere	
<input checked="" type="checkbox"/> Rod.	Hosenträger	Inb.-Verf.-Karte	
<input checked="" type="checkbox"/> Hose	Leibriemen	Bleistift Federhalter	Koffer/Altentasche
Weste	Sodenhalter	Messer Schere	Pafete
Buslover	Mansch.-Knöpfe	Geldbörse	Wertsachen:
<input checked="" type="checkbox"/> Hemden	Kragenknoöpfe	Schlüssel	Uhr mit Kette
<input checked="" type="checkbox"/> Unterhosen	Halstuch	<input checked="" type="checkbox"/> Feuerzeug/hölzer	Armbanduhr
<input checked="" type="checkbox"/> Schuhe	Taschentuch	Tabak Pfeife	Ringe
<input checked="" type="checkbox"/> Strümpfe	Handschuhe	Kamm Spiegel	

Abgabe bestätigt:
Finster Josef

1 Zigaretten *Chri.* Effektenverwalter:
Linnau ra

Karteikarte KZ Flossenbürg (Arolsen Archives)

Für mich war es immer seltsam, dass über diesen Großonkel nicht gesprochen wurde. Denn in der Familie meiner Eltern und Großeltern gab es eine Tradition, sich Geschichten zu erzählen. Viele Jahrzehnte nahm ich das hin, dachte nur manchmal daran, wie dieser Josef Finster wohl gewesen sein mag. Dann begann ein Kollege von mir, der Soziologe Andreas Kranebitter, darüber zu forschen, welche Stellung so genannte „Berufsverbrecher“ im System der Konzentrationslager hatten. Auf Grundlage seiner Recherchen ist die verbreitete Meinung zu korrigieren, dass sie die brutalsten und rücksichtslosesten Insassen der Konzentrationslager und eine stets gewaltbereite Reserve der SS waren.

Über Josef Finsters weiteres Schicksal kann ich nun Folgendes berichten: Unmittelbar nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Österreich werden in den größeren Städten erste Maßnahmen zur „vorbeugenden Verbrechensbekämpfung“ gesetzt. Auf Basis eines Sonder-Erlasses vom 31. März 1938 holt die österreichische Kriminalpolizei zwischen dem 13. und 14. Juni 1938 mehrere hundert Menschen in der Nacht aus ihren Betten,

nimmt sie in „polizeiliche Vorbeugungshaft“ und deportiert sie einige Tage später in das KZ Dachau. Zielobjekte des Erlasses sind Personen, die nach Auffassung der Kriminalpolizei als besonders gefährliche Berufsverbrecher anzusehen sind – und bei denen „eine Wiederholung der bisher von ihnen verübten Straftaten ernstlich zu befürchten“ sei. Die Mehrheit der Verhafteten setzt sich aus Männern zusammen, die Vorstrafen wegen früherer kleinkrimineller Eigentumsdelikte haben, darunter auch Josef Finster. Wenige Wochen später wird dieser von Dachau in das KZ Flossenbürg im Oberpfälzer Wald, nahe der Grenze zum tschechischen Sudetenland, überführt.

Flossenbürg gehört zu jenen Lagern, die den wirtschaftlichen Interessen der SS dienen sollen. Die Bauvorhaben der Nationalsozialisten sind mit einer riesigen Nachfrage nach Baumaterialien verbunden. Im April 1938 gründet die SS die Deutsche Erd- und Steinwerke GmbH (DEST). Diese plant in den Konzentrationslagern, fabrikmäßig mit Zwangsarbeit, Hunger, Willkür, Schikane und unter Inkaufnahme der Vernichtung von Menschen Gewinne zu erwirtschaften. Im Mai 1938 treffen



Gedenkstätte Flossenbürg, Februar 2022

die ersten Häftlinge im Lager Flossenbürg ein. Bis zum Ende des Jahres sind es rund 1.500, nahezu alle als „Berufsverbrecher“ in polizeilicher Vorbeugungshaft. Sie arbeiten dort in vier Steinbrüchen. Mein Großonkel ist 162 cm groß und von magerer Statur. Er stirbt am 30. November 1941 um 9:00 Uhr, so behauptet die SS, an einer Herzschwäche.

Für mich ist es wichtig, mit dem Schweigen um Josef Finster zu brechen. Nachforschungen haben ergeben, dass er nicht wegen einer konkreten gesetzwidrigen Handlung in ein Konzentrationslager verbracht wurde. Die Verhaftung erfolgte wegen des bloßen Verdachts, gefährlich zu sein und zukünftig wieder Straf-

taten auszuführen. Ihm und anderen, denen Ähnliches zugestoßen ist, soll eine Lebensgeschichte gegeben werden. Das macht es schwieriger, Personen und Gruppen zu stigmatisieren, die – aus welchen Gründen immer – mit den Widrigkeiten des Lebens nicht zurechtkommen. Bei diesem Bemühen habe ich von vielen Seiten Zuspruch und Unterstützung erfahren. Nicht nur von Frauen und Männern, die im Feld der Erinnerungskultur aktiv sind, sondern oftmals auch ganz unerwartet. Das ist ein Hinweis, dass es vielleicht doch mehr Verständnis und Mitgefühl in unserer Gesellschaft für sozial Schwache und marginalisierte Menschen gibt, als in öffentlichen Räumen sichtbar wird.

Autorin: Waltraud Finster, Soziologin und Großnichte von Josef Finster, im März 2023.

Quellen: Wolfgang Ayaß. 1995. „Asoziale“ im Nationalsozialismus. Stuttgart: Klett-Cotta.

Andreas Kranebitter. 2019. „Verlängerter Arm der SS“ oder „vergessene Opfergruppe“? Ein Beitrag zu einer Soziologie der Konzentrationslager am Beispiel der „Berufsverbrecher“ des KZ Mauthausen. Wien: Diss. Universität Wien.

Johannes Kraus. 1989. *Revolutionäre Elemente in Oberösterreich? Die Hungerdemonstrationen im Februar 1919 und der Aufruhr im Mai 1920 in Linz*. Wien: Staatsprüfungsarbeit am Institut für österreichische Geschichtsforschung.

Archive: Archiv der KZ-Gedenkstätte Dachau; Archiv der Stadt Linz; Arolsen Archives. International Center of Nazi Persecution. Akt Josef Finster; OÖLA - Oberösterreichisches Landesarchiv.

Personen, die beigetragen haben, dass Josef Finster eine Lebensgeschichte bekam: Maria Altrichter, Thomas Buchner, Maria Ecker-Angerer, Bruno Gutmann, Andreas Kranebitter, Ludwig Laher, Erna Putz, Franz Scharf, Florian Schwanninger, Willi Winkler, Maria A. Wolf, Meinrad Ziegler.